

Tettenborn, Annette

Die Klassenlehrperson im Fokus verschiedener Ansprüche. Erster Versuch einer Neubestimmung

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 28 (2010) 3, S. 416-427



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Tettenborn, Annette: Die Klassenlehrperson im Fokus verschiedener Ansprüche. Erster Versuch einer Neubestimmung - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 28 (2010) 3, S. 416-427 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-137590

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Die Klassenlehrperson im Fokus verschiedener Ansprüche – Erster Versuch einer Neubestimmung

Annette Tettenborn

Zusammenfassung Strukturelle Veränderungen und Reformprozesse im Bereich von Schule, Unterricht und Lehrerbildung führen zu einer neuen Diskussion um die Rolle und Funktion der Klassenlehrperson. Die personal-soziale Konzeption der Klassenlehrerfunktion ist stark an den Anforderungen alters- und stufenspezifischer Aspekte pädagogischen Handelns ausgerichtet und eng mit zum Teil überhöhten und widersprüchlichen Erwartungen an die Lehrperson verknüpft. Es wird vorgeschlagen, die personal-soziale Konzeption in Richtung einer Klassenleitung als Führungsaufgabe eines Klassenteams zu erweitern.

Schlagerworte Klassenlehrperson, Klassenlehrerprinzip, Fachlehrerprinzip, Klassenleitung

Abstract Structural changes and reform processes in the field of school education, teaching and teacher education have given rise to new debates on the role and function of the class teacher. The socio-personal concept of the function of class teachers is strongly oriented towards the requirements concerning the age- and level-specific aspects of educational practice and is closely linked to partly excessive and contradictory expectations towards class teachers. It is suggested that the socio-personal concept should be expanded towards classroom management in the form of a leadership position within a team of class teachers.

Keywords class teacher, principle of class teacher, principle of specialist subject teacher, classroom management

1 Die Diskussion um die Klassenlehrperson

Jede Schulklasse gleich welcher Schulstufe hat bis heute eine Klassenlehrperson, welche die Schulklasse in der Regel über mehrere Schuljahre begleitet. Mit dem Begriff der Klassenlehrperson kann jedoch Verschiedenes gemeint sein und es ist notwendig, jeweils zu wissen, wovon die Rede ist.

Im Grunde ist jede Lehrperson, die Klassenunterricht durchführt und nicht durchgehend Einzelförderung betreibt, eine Klassenlehrperson. Die Schulklasse hat also «ihre» Mathematiklehrerin und «ihren» Deutschlehrer. Jede Fachlehrperson unterrichtet in erster Linie nicht ihr Fach, sondern vielmehr die Schülerinnen und Schüler einer Schulklasse in diesem Fach. Auch die Fachlehrperson ist Klassenlehrperson. Meist wird der Begriff der Klassenlehrperson jedoch in anderer Weise verwendet. Die Kritik am drohenden Verlust geeigneter Klassenlehrpersonen (vgl. Amstutz, 2011) meint diejenige

Kategorie von Lehrpersonen, denen zusätzlich zu ihrem Fachunterricht besondere Aufgaben in Bezug auf eine Schulklasse übertragen werden. In diesem Verständnis ist nicht jede Fachlehrperson auch eine Klassenlehrperson, das «Klassenlehreramt» übernimmt in der Regel nur eine der Lehrpersonen der Schulklasse. Anstelle des heute vorherrschenden Fachlehrerprinzips mit seinen fachlich und fachdidaktisch gut ausgebildeten Lehrpersonen wird im Klassenlehrerprinzip die pädagogisch-erzieherische Seite des Unterrichts zur Unterstützung des fachlichen, aber vor allem auch des sozialen Lernens stärker gewichtet. In der Konsequenz werden Lehrpersonen gefordert, die ein breiteres Fächerspektrum unterrichten, dadurch mehr Zeit in der Klasse und mit ihren Schülerinnen und Schülern verbringen können und den Fokus sowohl auf die Wissensvermittlung, vor allem aber auch auf die Gestaltung tragfähiger pädagogischer Beziehung legen. Die Argumente pro und kontra Klassenlehrer- oder Fachlehrerprinzip werden in der Diskussion je nach betrachteter Schulstufe unterschiedlich gewichtet.

Für die Primarstufe, in der lange Zeit der sogenannte Allrounder bzw. Generalist bis auf wenige Ausnahmen alle Fächer unterrichtete, entfiel im Prinzip der Unterschied zwischen Fachlehrperson und Klassenlehrperson. Die Klassenlehrperson unterrichtete mehr oder weniger alle Fächer und kümmerte sich auch um all das andere, was in der Sekundarstufe mit ihrem immer schon stärker ausdifferenzierten Fachlehrersystem zur Aufgabe einer Klassenlehrperson wurde. Für die Primarstufe enthält die Diskussion um die Klassenlehrperson vor allem kritische Anfragen an die neue Konzeption der tertiarisierten Lehrerbildung, die auch für die Primarschulstufe Fächergruppenlehrpersonen vorsieht und somit schon den jungen Kindern zumute, sich auf mehrere Lehrpersonen einzustellen (vgl. Guggenbühl, 2008). Eine unnötige Überbewertung der fachlich-fachdidaktischen Kompetenzen der Primarlehrpersonen übersehe die für die Altersgruppe der jüngeren Kinder stärker zu gewichtende Bedeutung der pädagogischen Beziehung zwischen Lehrperson und Schüler/Schülerin, so die Kritik. Das Klassenlehrerprinzip mit einer Hauptlehrperson, die die Schulklasse in möglichst vielen Fächern unterrichtet, müsse daher für die Primarschulstufe erhalten bleiben. Die Verantwortung für ein gutes Klassenklima und die Rahmenbedingungen zur Entwicklung von Freude und Interesse am Lernen liessen sich gerade bei jüngeren Kindern nicht zwischen mehreren Lehrpersonen «herumdelegieren». Für die Sekundarstufe wird vorgeschlagen (Amstutz, 2011), zusätzlich zu Fachlehrpersonen wieder einen Generalistentyp mit breiterer Fächerpalette einzuführen. Diese jeweils stufengerecht und am besten durch erfahrene Volksschullehrpersonen auszubildenden Klassenlehrpersonen kümmern sich «dank ihrer ganzheitlichen Sicht» in besonderer Weise und eben anders als die Fachlehrpersonen um die schulische und persönliche Entwicklung der ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler. Sie steuern das Klassenboot aus einer Kapitänsposition heraus, und das auch bei schwerer See. Gerade in den Realklassen bzw. in den sogenannten C-Klassen der Sekundarstufe wird besonders schwere See vermutet. Die brüchig gewordene Stabilität der Volksschule soll mit starken Klassenlehrerpersönlichkeiten als Rückgrat wieder gestützt werden.

In den Diskussionen wird deutlich, dass die Beantwortung der Fragen nach Aufgabe und Funktion der Klassenlehrperson stark stufenspezifisch geprägt ist. Für die jüngeren Kinder in der Primarstufe und die Schülerinnen und Schüler herausfordernder Sekundarschulklassen wird der erzieherische Bereich pädagogischen Handelns in den Vordergrund gerückt, Klassenlehrpersonen dieser Stufen werden somit in besonderer Weise auf ihre erzieherischen Kompetenzen im Kontext Schule hin befragt.

2 Wandel von Lehrberuf und Berufsauftrag

An den Diskussionen rund um die Klassenlehrperson wird vor allem eines deutlich: Strukturelle Entwicklungen im System von Schule und Lehrerbildung lösen Unsicherheit aus. Der Bildungsbericht Schweiz von 2010 spricht gar von einem zu beobachtenden tief greifenden Wandel von Lehrberuf und Berufsauftrag (vgl. SKBF, 2010, S. 61). Einer der Unsicherheit auslösenden Faktoren ist die stärker gewordene funktionale Ausdifferenzierung des Schulsystems bei einer zunehmenden Anzahl von Lehrpersonen in bewusst gewählten Teilzeit-Arbeitsverhältnissen. Neben dem Unterrichten und Erziehen, die immer schon zum sogenannten Kerngeschäft zählten, übernehmen Lehrpersonen heute vermehrt auch Aufgaben im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung, ausgelöst durch interne und externe Aufträge im Rahmen von Schulreformen bzw. der allgemeinen Qualitätssicherung und -entwicklung. Die Autonomie der Einzelschule nimmt einerseits zu, andererseits werden Befürchtungen laut, dass durch das geplante Bildungsmonitoring (Stichwort Bildungsstandards) die konkrete Unterrichtstätigkeit in stärkerem Masse als bisher auch externen Kontrollmechanismen unterliegen wird. Wie auch immer man die Entwicklungen im Bildungswesen bewertet: Fest steht, dass die Notwendigkeit, im Rahmen verschiedener Reformvorhaben im Kollegium zusammenzuarbeiten, zunimmt, die zeitlichen Ressourcen für diese Zusammenarbeit dagegen nicht im erforderlichen Rahmen ansteigen. Die Arbeitszeitmodelle im Lehrberuf sind zumeist durch ein Lektionenmodell mit einigen Entlastungsfunktionen gekennzeichnet. Arbeitszeit für kollegialen fachlichen Austausch und Teamentwicklung stehen nur begrenzt zur Verfügung und die Koordination von Sitzungen in Kollegien mit vielen Teilzeitlehrpersonen ist ein schwieriges Geschäft.

«Wer ist hier wofür eigentlich (noch) zuständig?» Diese Frage stellen schliesslich nicht nur Eltern, sondern auch (Fach-)Lehrpersonen und Schulleitungen, wenn es um pädagogische Fragen im Bereich von Bildung und Erziehung geht. Erziehen und die Klasse leiten, das sei vor allem Aufgabe und Auftrag der Klassenlehrperson, so lautet zumeist die Antwort auf die Frage nach den Zuständigkeiten. Gedacht wird damit wohl an eine Art «Erziehungallrounder» im Rahmen eines personalen Konzepts besonders geeigneter Lehrerinnen und Lehrer. Bei der Zunahme und der Vielfalt der Aufgaben, die Lehrpersonen heute mit zu ihrem Aufgabebereich zählen, ist Prioritätensetzung nicht einfach. Der Stellenwert von Klassenführung und dem, was als «erzieherische Aufgabe» des Lehrberufs bezeichnet werden kann, steht damit zur Diskussion.

Welches ist heute die Rolle und Funktion eines Klassenlehrers oder einer Klassenlehrerin in einer sich ausdifferenzierenden Personal- und Führungsstruktur an den Schulen? Was wären die Aufgaben, die erforderlichen Kompetenzen und Ressourcen der Ausübung einer Klassenlehrerfunktion angesichts einer zunehmend heterogenen Schüler-, aber auch Lehrerschaft?

Der Beitrag stellt einen ersten Versuch dar, das herkömmliche Bild der Klassenlehrperson, das Schülerinnen und Schüler, deren Eltern, Fachkolleginnen und -kollegen und die Schulleitung aber auch die Lehrpersonen selber in der Regel mitbringen, um einige Perspektiven zu erweitern, die dem Wandel des Lehrberufs und der Lehreraarbeit besser gerecht werden. Der Beitrag versucht zudem folgende zwei Thesen zu begründen:

- Auf die Funktion und die Rolle einer Klassenlehrperson kann in der Schule nicht verzichtet werden. Dagegen stehen begründete Ansprüche der Schülerinnen und Schüler (Klasse), der Eltern, der Schulleitung und der Fachlehrpersonen.
- Jedoch sind Rolle und Funktion der Klassenlehrperson im Sinne einer Klassenleitung im Rahmen eines Klassenteams der Fachlehrpersonen zu erweitern.

3 Das personal-soziale Konzept: Die Klassenlehrperson im Brennpunkt verschiedener Erwartungen

Fragt man Schülerinnen und Schüler nach ihren Erwartungen an gute Klassenlehrpersonen, so einigen sich Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse in etwa auf Folgendes:

- ... dass wir ihnen vertrauen können und sie uns auch vertrauen,
- ... dass sie uns zuhören und uns ernst nehmen,
- ... dass sie immer zu ihrer Klasse stehen,
- ... dass sie auf Kritik eingehen,
- ... dass sie alle Schülerinnen und Schüler gleich behandeln und sich bei Ungerechtigkeiten auch mal entschuldigen,
- ... dass sie die Klasse nicht nur kritisieren, sondern auch loben (Klaffke & Pribe, 2005).

Deutlich wird an den Formulierungen, wie stark die Schülerinnen und Schüler im Jugendalter die Beziehungsebene ansprechen, wobei der interpersonale Austausch ihrem Wunsch nach in gegenseitigem Respekt und auf Augenhöhe stattfinden soll. Die Erwartungen der jüngeren Schülerinnen und Schüler an ihre Klassenlehrperson sehen dagegen vermutlich anders aus. Zu Beginn der Schulzeit wird der Klassenlehrperson die Rolle eines guten (oder besseren) Elternteils zugeschrieben, d.h. die Lehrperson soll analog zu Mutter und Vater verstehen, trösten, helfen oder schlichten, manchmal auch spielen und sich jedenfalls viel Zeit nehmen. Die zu lernende Unterscheidung der Lehrer-/Elternrolle ist für die Schülerinnen und Schüler eine wichtige Entwicklungsaufgabe und Bestandteil der schulischen Sozialisation. Aufseiten der Lehrperson führt

eine unreflektierte Rollenübernahme der auf sie als Person projizierten Elternrolle zu einer anstrengenden bis überfordernden Vermischung von zumeist nicht miteinander zu vereinbarenden Erwartungen an den Lehrer-/Eltern-Erzieher.

Kinder und Jugendliche (und auch deren Eltern) hoffen, dass sich die Klassenlehrperson für sie, d. h. für ihr Lernen und ihre persönliche Entwicklung im Raum der Schule anders noch als die Fachlehrpersonen in besonderer Weise einsetzt. Die Klassenlehrperson bietet eine Art «pädagogischen Mehrwert». So wird die Frage zum neuen Schulabschnitt, wen man denn ab jetzt als Klassenlehrer oder -lehrerin habe, z. B. mit einem «Glück gehabt» oder aber auch ganz anders kommentiert. Klassenlehrpersonen sind erste und wichtigste Ansprechpartner für alles, was das Lernen des Einzelnen und der Klasse, aber auch die persönlichen Beziehungen in der Klasse angeht. Sie sollen eine dem Kind förderliche Lernatmosphäre herstellen, Störungen möglichst rasch beseitigen und bei Schwierigkeiten mit Fachlehrpersonen als Vermittler auftreten. Ein hohes Mass an Kontaktbereitschaft und Offenheit für Sorgen und Nöte rund um das eigene Kind wird zumindest von den bildungsnahen Elternhäusern erwartet. Zeiten, in denen Selektionsentscheide anstehen, sind in der Regel besonders kontaktintensiv. Das kann dann auch schon einmal so weit gehen, dass sich die Klassenlehrpersonen mit klaren Zeitgrenzen für telefonische Kontaktaufnahmen vor einem zu starken Zugriff schützen müssen. Zusammengefasst wird von der Klassenlehrperson in besonderer Weise eine Schülerorientierung erwartet, die neben der Orientierung an Vorwissen, Interessen und Begabungen unbedingt auch erzieherische Aspekte mit einschliesst (vgl. Helmke, 2009, S. 230).

So sehen dies auch die Fachkolleginnen und -kollegen der Lehrpersonen einer Klasse, kurz des Klassenteams. Auch sie haben Erwartungen an die Klassenlehrpersonen, etwa wenn es um die Bündelung und Priorisierung von Informationen oder Aufträgen mit Bezug zur gesamten Schulklasse (Beispiel geplante Klassenausflüge) geht oder diese einzelne Schülerinnen und Schüler der Klasse betreffen (Beispiel Förderunterricht). Da die Klassenlehrpersonen in der Regel mehr Unterrichtszeit in der Klasse verbringen, sind die Fachlehrpersonen bei Schwierigkeiten mit einzelnen Schülerinnen und Schülern im Bereich des Lernens oder der Klassenführung auf die Gesprächsbereitschaft und Unterstützung der Klassenlehrpersonen angewiesen. Nicht zuletzt und vielleicht am wichtigsten ist die von der Klassenlehrperson möglichst ressourcenschonend zu leistende Koordination im Rahmen der Richtlinien der Schule, wie etwa Absprachen in Disziplinfragen oder ggf. auch die wechselseitige Abstimmung bezüglich Unterrichts- und Beurteilungskonzeptionen, sofern die Autonomie der Fachlehrperson in (fach-)didaktischen Fragen gehalten werden kann. Hier werden bereits Erwartungen an eine Leitungsfunktion (Koordination und Kohärenz von Absprachen und deren Durchsetzung im Klassenteam) deutlich, die über die Rolle eines herausgehobenen pädagogischen Erziehungsauftrags als Klassenlehrperson einer Schulklasse hinausgehen.

Die Erwartungen der Schulleitung an die Klassenlehrpersonen betreffen zunächst die administrativ-organisatorische Führung der Klasse von der Klassenbuchführung über die Zeugniserstellung, von der Durchführung der Elternabende bis zur Organisation und Leitung der Klassenreisen. In Schul- und Unterrichtsentwicklungsprojekten sollen sie aber auch helfen, das Klassenteam mit ins Boot zu holen. In Krisensituationen, die einzelne Schülerinnen und Schüler oder aber auch die Schulklasse insgesamt betreffen, sind es in der Regel wohl die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer, die als wichtigste Ansprechpersonen für die Schulleitung gelten. Für die Schulleitungen sind die Klassenlehrpersonen eine Art Drehscheibe zwischen ihren eigenen Anliegen im Rahmen der strategischen Schulentwicklung und den Anliegen der Schulklasse und deren Fachlehrpersonen.

Wie sehen die Klassenlehrpersonen selber ihre Rolle und Funktion? Lehrpersonen sind in der Mehrzahl gerne Klassenlehrperson, das Führen und Begleiten einer Schulklasse über einen längeren Zeitraum ist für die meisten attraktiv und gehört zu ihrem beruflichen Selbstverständnis. In Abschlussportfolios von Studierenden ist häufig zu lesen, dass man sich auf die Übernahme einer Klasse in eigener Verantwortung freue. Fragt man angehende Klassenlehrpersonen nach ihren Wünschen und Erwartungen (vgl. Becker & Thomas, 2001, S. 5), so decken sich diese weitgehend mit denen der Schülerinnen und Schüler. Angehende Klassenlehrpersonen gleich welcher Jahrgangsstufe hoffen u. a. auf

- ... ein zufriedenstellendes Lehrer-Schüler-Verhältnis,
- ... ein entspanntes Zusammenleben statt reinen Unterricht-Haltens,
- ... bessere Fördermöglichkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler,
- ... gute Kooperation mit den Fachkolleginnen und Fachkollegen in der Klasse
- ... das gemeinsame Festlegen einer pädagogischen Richtung.

Geht es um die Pflichten, die aus Sicht der Klassenlehrpersonen auf sie zukommen werden, so wird ein umfangreicher Aufgabenkatalog formuliert:

- ... Verantwortung tragen,
- ... Zuwendung geben,
- ... entwickeln helfen,
- ... gutes Sozialklima aufbauen,
- ... führen können und Vorbild sein,
- ... Elternarbeit leisten, Selbstmanagement (Becker & Thomas, 2001, 5).

Die Fülle der Aufgabenbereiche verbunden mit dem Engagement, das viele, wenn auch nicht alle Lehrpersonen in ihrer Rolle als Klassenlehrperson zeigen, macht deutlich, dass sich verbunden mit diesem «Amt» rasch Überlastungen einstellen können, zumal wenn in einer Klasse (oder in einem Klassenteam) besonders herausfordernde Umstände anzutreffen sind. Kommen dann eigene oder herangetragene pädagogische Überhöhungsvorstellungen von der «berufenen» Lehrperson hinzu, kann es zusätzlich schwierig werden.

Viele erzieherische Aufgaben, die sich zweifellos nicht nur in der Familie, sondern auch in der «Schule als pädagogischer Handlungseinheit» (vgl. Fend, 2008) stellen, wie das gegenseitige Respektieren, das Aushaltenkönnen von Ungleichheiten nicht nur im Leistungsbereich oder auch das Eintreten für das jeweils Eigene aber auch das spezifisch Gemeinsame, sind heute nicht mehr ohne Koordination im Schul- oder auch Klassenteam leistbar. «Die Autorität des einzelnen und damit häufig des vereinzelter Lehrers ist im Zuge des gesellschaftlichen Werte- und Autoritätswandels zu brüchig geworden, um Leistungserwartungen und soziale Verhaltenserwartungen gewissermaßen im Alleingang und in sozial ungestützter Weise aufrecht zu erhalten. ... Damit wird die einzelne Schule als Verantwortungsgemeinschaft bedeutsamer» (ebd., S. 147). Oftmals stillschweigend soll diese notwendige Koordination, von der Fend hier spricht, auf der Ebene der einzelnen Schule von den Klassenlehrpersonen und den an vielen Schulen eingerichteten Leitungspersonen der Stufenteams geleistet werden. Dazu kommt als Schwierigkeit hinzu, dass Klassenlehrpersonen für diese Aufgaben ja nicht wirklich «freigestellt» sind, sondern wie alle Lehrpersonen zumeist mehrere Fächer unterrichten. «Klassenlehrer dürfen sich aber nicht nur als Pädagogen und Beziehungsstifter verstehen – sie müssen aber auch guten Unterricht machen und dafür sorgen, dass Schüler etwas lernen und leisten» (Becker & Lutz, 2001, S. 8).

Lehrpersonen bewegen sich allgemein im Spannungsfeld zwischen Wissensvermittlung und Beziehungsaufbau (Henricks, 2009), oder in den Worten von Fend (2008), zwischen stofforientierten und subjektorientierten pädagogischen Leitbildern und Konzepten. Haltungen und Orientierungen der Lehrpersonen zu ihrem professionellen Handeln betreffen dabei nicht nur die Ausgestaltung der pädagogischen Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern, sondern auch die Art und Weise der Zusammenarbeit in den (Arbeits-)Beziehungen zu den Kolleginnen und Kollegen und zur Schulleitung. In den beschriebenen Selbst- und Fremderwartungen an die Klassenlehrperson im Rahmen eines personal-sozialen Konzepts liegt der Schwerpunkt auf einer Schülerzentrierung. Im Folgenden wird eine Erweiterung des Spannungsfeldes «Vermittlung/Beziehung» auf der Ebene der Schulklasse in Richtung «Regulierung, Koordination, Gewährleistung, Entwicklung» auf der Ebene der für eine Klasse verantwortlichen Lehrpersonen (Klassenteam) im Gesamtsystem Schule vorgeschlagen. Implizit sind Erwartungen an Regulierungs- und Koordinierungsaufträge an die Klassenlehrperson im sich ausdifferenzierenden Schulsystem bereits vorhanden. Der Weg in Richtung Zuweisung solcher Aufträge an dafür geeignete Personen im Klassenteam ist aber in der Regel noch nicht beschritten und im Schulsystem mit seinen bisher eher flachen Hierarchien auch nicht einfach umzusetzen.

4 Das funktionale Konzept: Die Klassenleitung und das Klassenteam

Der Schulentwickler Michael Schratz weist im seinem Artikel «Klasse leiten braucht Führungskompetenz» (Schratz, 2005) darauf hin, dass es Sinn ergibt, zwischen Rolle

und Funktion einer Klassenlehrperson zu unterscheiden: Während mit «Rolle» ein durch eigene oder durch Fremderwartung bestimmtes Verhalten und Erleben gekennzeichnet werden kann – ich bin und handle so, weil andere und ich selbst es von mir so erwarten – ist ein Funktionsverständnis anders gelagert. Eine «Funktion» wird verliehen, ist an vereinbarte Rahmenbedingungen geknüpft und verspricht für alle Beteiligten eine Klarheit an beidseitig abgesprochenen Tätigkeiten. Verbindliche Funktionen machen es möglich, den Aufwand, den die Erfüllung dieser Funktionen bedeuten würde, genauer abzuschätzen. Schratz schlägt vor, Klassenleitung als eine Führungsaufgabe zu begreifen, analog zu den Aufgaben eines mittleren Managements. Ob diese Aufgaben von einer einzelnen Lehrperson wahrgenommen werden sollen oder ob einzelne Funktionen auf ein Leitungsteam aufzuteilen sind, bleibt dahingestellt. Wichtig sind jedoch in jedem Fall klare Absprachen bzw. für alle Beteiligten transparente Vereinbarungen und Abläufe unter der Voraussetzung der hierzu erforderlichen Ressourcen.

Die Ergänzung des personal-sozialen Konzepts der Klassenlehrperson um ein Funktionsverständnis einer Klassenleitung könnte helfen, überzogene Selbst- und Fremderwartungen zu nivellieren, aber auch Befürchtungen einer Überforderung durch teilweise widerstreitende Erwartungen einzudämmen. Klare Aufgabenzuweisungen entlasten zudem auch die zunehmende Anzahl der teilzeitlich arbeitenden Lehrpersonen, sofern sie die ihnen wichtigen Anliegen geklärt und bei der Klassenleitung gut aufgehoben wissen.

Den Ausgangspunkt zur Bestimmung der Funktionen einer Klassenleitung bilden zum einen Ansprüche der Schülerinnen und Schüler einer Schulklasse an ihr gemeinsames Lernen im Klassenverbund, aber auch der Auftrag der Gesellschaft an die Institution Schule, der Auftrag einer Bildung und Erziehung der Person als zukünftige Bürgerinnen und Bürger im Sinne des Gemeinwohls.

Zu den Funktionen einer Klassenleitung gehört die *Leitung des Klassenteams*, wobei sich die Zugehörigkeit zum Klassenteam über die fachliche und pädagogische Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern auf der Basis der Haltung einer prinzipiell gemeinsamen Verantwortung für das Lernen der Schülerinnen und Schüler definiert. Die Klassenleitung ist im Klassenteam verantwortlich für

- ... fachliche und stufenübergreifende Koordinationen, sofern sie die Schulklasse insgesamt betreffen,
- ... Sicherung des Informationsflusses von und an die Mitglieder des Klassenteams,
- ... Kohärenz / Abstimmung in Schulentwicklungsaufgaben,
- ... Beurteilungsfragen (Promotionen),
- ... fachübergreifende Unterrichtsentwicklung.

Weiter übernimmt die Klassenleitung eine Art «*Anwaltschaft*» der Klasse und der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers im Sinne

- ... einer Drehscheibe für Ansprüche einzelner Fachlehrpersonen (z. B. zeitlicher Umfang von Hausaufgaben) aber auch der Schulleitung,
- ... einer Durchsetzung einer guten «Führungskultur» in Absprache mit der Klasse (Klassenregeln, Klassenklima),
- ... einer Ansprechperson und Vermittlerin in Krisensituationen,
- ... der Koordination und Sicherstellung der Regelungen des Case Managements bei Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf

Eine Klassenleitungsfunktion zu übernehmen kann auch bedeuten, als *erste Ansprechperson für die Eltern* und ggf. auch *für Anfragen weiterführender Schulen und Personen aus der Berufsbildung* zur Verfügung zu stehen. Lehrpersonen mit Klassenleitungsfunktion führen in der Regel die Elterngespräche und orientieren über spezifische Beratungs- und Unterstützungsangebote, sofern dies notwendig erscheint.

Im Rahmen der Bewegung zu (teil)autonomen Schulen haben sich Rolle und Auftrag der Schulleitung in den letzten Jahren stark verändert. Schulreformen setzen heute erfolgreich an der Einzelschule an, wobei die Schulentwicklung in systemischer Perspektive nicht nur die Unterrichtsentwicklung, sondern zugleich auch Fragen der Personal- und Organisationsentwicklung mit umfasst. «Wer den Unterricht verändern will, muss mehr als den Unterricht verändern» (Rolff, 2010, S. 34). Lehrpersonen in der Funktion einer Klassenleitung sind in dieser Entwicklung für die Schulleitung wichtige Ansprechpersonen bei Steuerungsaufgaben im Bereich der fächerübergreifenden Schul- und Unterrichtsentwicklung. Als Leitung des Klassenteams unterstützt die Klassenleitung die Teamentwicklung und übernimmt so einen Anteil an der Organisationsentwicklung der Einzelschule.

Das Pflichtenheft einer Klassenleitung ist also dicht gefüllt. Amtierende Klassenlehrpersonen werden viele Aufgaben wiedererkennen, auch weil sie unabdingbar zu einem wirksamen Unterricht und einer lernförderlichen Beziehungsgestaltung dazugehören. Es erstaunt allerdings, wenn man erfährt, dass für die Ausübung des «Klassenlehreramtes» in den wenigsten Fällen zusätzliche Ressourcen vorhanden sind. Meist beschränkt sich die Entlastung auf die «Klassenlehrerstunde».

Der Aufgabenkatalog einer Klassenleitung macht deutlich, dass – auch wenn man der Vorstellung der Institution Schule als einem Unternehmen aus dem mittleren Management nicht folgen mag – dies nicht primär die Aufgabe einer jeden Lehrperson sein kann. Die Ausdifferenzierung bzw. Hierarchisierung von Klassenteams mit gezielter Abgabe von Leitungsfunktionen an eine Klassenleitung, die nicht als Einzelperson gedacht werden muss, könnte nicht nur entlastend wirken, sondern auch die Sicherung der vielfältigen Aufgaben besser gewährleisten. Klassenleitung wird so zu einer Führungsaufgabe, für die es besonderer Kompetenzen bedarf. Gerade für die Sekundarstufe mit ihrem höheren Anteil an Fachlehrpersonen ist die Koordination des Klassenteams mit Blick auf die gemeinsame pädagogische Verantwortung für die Schülerinnen und

Schüler einer Klasse bedeutsam. Auf der Primarschulstufe kann die Aufgabe der Klassenleitung einen Schwerpunkt in der Elternarbeit und in der Zusammenarbeit mit dem Personal der Tagesbetreuung umfassen.

5 Klassenleitung kann man werden, klasse leiten muss man lernen

«Auf der Schulebene trifft die ‹Gemeinschaft› der Lehrenden auf die ‹Gemeinschaft› der Lernenden. Da Erziehungs- und Bildungsaufgaben heute in vielen Fällen nur mehr schwer individuell durch den einzelnen Lehrer bewältigt werden können, gilt es, auch auf dieser Ebene der gemeinsamen Begegnung Formen der kooperativen Bewältigung von ‹Schulgestaltung› und Erziehung der jungen Generation unter modernen Lebensbedingungen zu entwickeln» (Fend, 2008, S. 147). Zu den Formen der ‹kooperativen Bewältigung› des schulischen Erziehungsauftrags kann die Installierung von Klassenleitungen mit klaren Koordinierungsaufgaben im Klassenteam beitragen. Bleibt es in Zeiten der Unsicherheit bei der Suche nach starken Klassenlehrerpersönlichkeiten, so besteht die Gefahr einer oftmals bequemen Delegation der erzieherischen Komponenten pädagogischen Handelns. Das Klassenteam trägt jedoch immer gemeinsam die pädagogische Verantwortung für möglichst gelingenden Unterricht in der Schulklasse. Weder brauchen die Schülerinnen und Schüler allein die fachlich und fachdidaktisch ausgebildeten Fachlehrperson, die die Gestaltung pädagogischer Beziehungen nicht mehr zu ihrem Verantwortungsbereich zählt, noch kann die vor allem Kinder liebende Unterstufenlehrerin oder der zupackende, hauptsächlich Sozial- und Selbstkompetenzen fördernde Sek-1-Lehrer die Lösung für wirksame Lehrerarbeit im Feld von Wissensvermittlung, Lernprozessunterstützung und schulischer Erziehungsarbeit sein.

Mit dem Vorschlag der Konzeption einer Klassenleitung wird das personal-soziale Konzept der Klassenlehrperson nicht ersetzt, die Ansprüche und Erwartungen an die Klassenlehrer- und Klassenlehrerinnen sind keinesfalls wegzudiskutieren. Vielmehr geht es darum, die teilweise widersprüchlichen Rollenerwartungen im Rahmen des funktionalen Ansatzes neu zu klären und Aufgaben und Funktionen auf der Ebene des Klassenteams auch mit Blick auf Schul- und Unterrichtsentwicklung wo nötig zu erweitern.

Welche Fähigkeiten erfordert die Übernahme der Funktion einer Klassenleitung und wie sind sie gegebenenfalls zu entwickeln? Für Miller (2005) machen es die Führungsaufgaben der Klassenleitung notwendig, dass die Person eine ‹dynamische Balance› (S. 14) zwischen den verschiedenen personalen Grundtypen (Sachtyp, Beziehungstyp, Selbsttyp) beherrscht. Am wichtigsten seien die Kommunikationsfähigkeit, die Konfliktwahrnehmung und ein lösungsorientiertes Vorgehen. Liest man die weiteren Zusammenstellungen der erforderlichen Kompetenzen (vgl. auch Hörmann, 2009), so wird man den Verdacht einer Überhöhung der Person in der Funktion einer Klassen*lei-*tung, welche dann nur für besonders befähigte ‹Superlehrpersonen› geeignet ist, nicht

los. Dies erinnert an die «berufenen» Klassenlehrerpersönlichkeiten im personal-sozialen Konzept, von denen Rickenbacher schon 1988 in einem Vortrag vor angehenden Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern der Mittelschule sagen konnte: «Der «geborene» Klassenlehrer hat sein Metier weitgehend gelernt» (Rickenbacher, 1988).

Lehrpersonen mit Klassenleitungsfunktion brauchen zusätzlich zu einer stark ausgeprägten Kommunikations- und Konfliktfähigkeit nicht nur in den asymmetrischen Lehrer-Schüler-Beziehungen auch die Fähigkeit, die verschiedenen Ansprüche der Kolleginnen und Kollegen im Klassenteam im Sinne der Schulklasse und des jeweiligen Auftrags zu regulieren und die Auftragserfüllung, zu der in erster Linie ein das Lernen in der Klasse unterstützendes Unterrichts- oder Klassenklima gehört, zu gewährleisten. Für viele Lehrpersonen dürfte dies angesichts der bisher flachen Hierarchien in der Schule eine zusätzliche Herausforderung darstellen. Der Aufbau eines gut und effizient arbeitenden Klassenteams verlangt nach Teambildungsfähigkeiten und Prozessführungsqualitäten. Die unternehmerische Sprache, die hier anklingt, mag zu Recht stören, ineffizient geleitete Teamsitzungen und schlecht geplante Unterrichtsentwicklungsprozesse stören aber eben auch.

Ob Lehrpersonen gleich zu Anfang ihrer Berufsbiografie eine Klassenleitung im oben genannten Sinne übernehmen können, ist m. E. fraglich. Die Lehrerbildung orientiert sich in ihren Ausbildungskonzeptionen heute mehrheitlich an Modellen der Professionskompetenzen (vgl. z. B. Baumert & Kunter, 2006), die als Bedingung für professionelles Lehrerhandeln auch die Bereiche Organisationswissen und Beratungswissen mit einschliessen. Tatsächlich aber dürfte das situationsbezogene Können, wie die Leitung eines anspruchsvollen Klassenteams, das Führen eines konfliktgeladenen Elterngesprächs oder die Projektleitung zur Einführung eines neuen kompetenzorientierten Unterrichtsmodells, besser «on the job», begleitet mit entsprechend flankierenden Massnahmen in Bereichen wie Supervision, Mentoring oder dem pädagogisch-psychologischen Coaching erreicht werden. Die pädagogischen Hochschulen tun sicher gut daran, für die zunehmende Ausdifferenzierung der Rollen und Funktionen in den Lehrerteams und eben auch für die Funktion der Klassenleitung spezifisch zugeschnittene Weiterbildungs- und Unterstützungsangebote bereitzustellen.

Wichtig bleibt abschliessend festzuhalten, dass jeder Unterricht untrennbar von der Sachebene erzieherische Aspekte mit einschliesst. Guter, wirksamer Unterricht braucht Klassenführung, d. h. die gezielte Einflussnahme auf der Ebene der Schulklasse zur Herstellung von Rahmenbedingungen, in der Lehren und Lernen unter den verschiedenen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler in Gemeinschaft überhaupt erst möglich werden kann. Der Aufbau von Wissen und Können im Bereich der Klassenführung ist und bleibt daher unabdingbar Teil der Lehrergrundausbildung. Klassenführung als ein zentraler Aspekt unterrichtlichen Handelns lässt sich nicht an einzelne (Klassen-)Lehrpersonen delegieren.

Literatur

- Amstutz, H.** (2011). *Klassenlehrkräfte sind das Rückgrat der Volksschule. Zur Diskussion um das heutige Konzept der Lehrerbildung*. Sonderbeilage Bildung und Erziehung, NZZ vom 19.01.2011.
- Baumert, J. & Kunter, M.** (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9, 469–520.
- Becker, A. & Lutz, Th.** (2001). «Wie soll ich das alles schaffen, ohne mich zu verlieren?» Klassenlehrer in der modernen Schule: Erweiterung des Aufgabenfeldes, Stärkung des Selbstverständnisses und Aufbau neuer Kompetenzen. *Schul-Management*, 32, 34–42.
- Fend, H.** (2008). *Schule gestalten. Systemsteuerung, Schulentwicklung und Unterrichtsqualität*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Guggenbühl, A.** (2008). Thesen von Allan Guggenbühl. In *Diagnose Schule* (verfügbar unter: http://www.ikm.ch/pdf/diagnose_schule_thesen.pdf [15.01.2011]).
- Helmke, A.** (2009). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts* (2., aktualisierte Auflage). Seelze: Kallmeyer.
- Hericks, U.** (2009): «Ich glaub', die Schüler ertragen den Unterricht» – Lehrer zwischen Beziehungsaufbau und Wissensvermittlung. Erziehen – Klassen leiten. *Friedrich Jahresheft*, 17, 40–43.
- Höhmann, K.** (2009). Klassenlehrer. Ideen und Hilfen für den Alltag. Beilage Friedrich Jahresheft Erziehen – Klassen leiten. *Friedrich Jahresheft*, 17, 40–43.
- Klaffke, T. & Priebe, B.** (2005). Klassenleitung neu denken. Erst recht in Zeiten von TIMSS und PISA. *Lernende Schule*, 30/31, 4–9.
- Miller, R.** (2005). Kompetenzen von Klassenlehrern. Klassenleitung professionalisieren. *Lernende Schule*, 30/31, 14–17.
- Rickenbacher, I.** (1988). Der Klassenlehrer – pädagogische Möglichkeiten und Grenzen. *Beiträge zur Lehrerbildung*; Artikel aus dem Heftarchiv unter www.bzl-online.ch/archivdownload/artikel/BZL_1989_1_5-10.pdf.
- Rolff, H.-G.** (2010). Schulentwicklung als Trias von Organisations-, Unterrichts- und Personalentwicklung. In T. Bohl, W. Helsper, H. G. Holtappels & C. Schelle (Hrsg.). *Handbuch Schulentwicklung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schratz, M.** (2005): Klasse leiten braucht Führungskompetenz. *Lernende Schule*, 30/31, 10–13.
- SKBF [Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung]**. (Hrsg.). (2010). *Bildungsbericht Schweiz*. Aarau: SKBF.

Autorin

Annette Tettenborn, Prof. Dr., Institut für pädagogische Professionalität und Schulkultur (IPS), Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Luzern, Töpferstrasse 10, 6004 Luzern, annette.tettenborn@uzh.ch